



»Gewerbegebiet Wullen (Süd)«

Bürgerbeteiligung zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept

Am 2. Juni 2016 um 18 Uhr im Forschungs- und Entwicklungszentrum

Protokoll



1. Begrüßung und Informationen zum Projekthintergrund

Frau Bokel, Stadtplanungsamt Witten, begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Vortragenden vor. Ziel der Veranstaltung ist die Information über den derzeitigen Planungsstand, eine Diskussion über Stärken und Schwächen sowie die Sammlung erster Projektideen seitens der Teilnehmenden.

Als Rückblick wird der Masterplan Universität vorgestellt, der 2015 nach einem zweijährigen Erarbeitungsprozess mit Universität und Bürgerschaft beschlossen wurde. Er zeigt langfristig Entwicklungsmöglichkeiten der universitären Nutzungen und des engem Umfelds auf. Sie sind teilweise bereits in Umsetzung und werden teilweise vielleicht auch nie umgesetzt. Derzeit sind folgende Projekte im Gespräch:

- Erweiterung der Universität
- Parkhaus an der Pferdebachstraße (vor Neubau Universität)
- Gewerbliche Ansiedlungen im Süden der Rosi-Wolfstein-Straße sowie an der Alfred-Herrhausen-Straße
- Wohnprojekt im Norden der Rosi-Wolfstein-Straße (z.B. inklusives Wohnen)
- Neue Entwicklung nach Aufgabe des Grünflächenamtes und nach Aufgabe des Gartenbaubetriebs im Bebbelsdorf

Der Masterplan Universität wird in das ISEK integriert. Im ISEK wird jedoch das Blickfeld erweitert, um mögliche Impulse auch für die Umgebung zu aktivieren und die Vernetzung der derzeit nebeneinander liegenden Nutzungen zu verbessern.

2. Informationen und Zwischenstand ISEK

Frau Jentgens, Büro Post • Welters, informiert über Anlass und Ziele des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK). Das ISEK soll den städtebaulichen Handlungsbedarf aufzeigen und entsprechende Maßnahmen beinhalten. Es ist eine notwendige Grundlage, um Fördermittel zu beantragen.

Das Plangebiet um die Universität ist derzeit durch verschiedene Nutzungen geprägt, die jedoch nebeneinander liegen und nur wenig verkehrlich und funktional verknüpft sind. Eine besondere Stärke des Raums bildet das Pferdebachtal als Naherholungsraum mit ökologischer Funktion. Der Fokus der Veranstaltung liegt auf den gewerblichen Nutzungen im Bereich Liegnitzer Straße/ Mewer Ring/ Gleiwitzer Straße. Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass hier vor allem Handwerksbetriebe und Fachhändler angesiedelt sind und nur wenig Leerstand besteht. Die Gebäude sind zum Großteil zweigeschossige Flachdachbauten aus den 1980er Jahren, die Sanierungsbedarf (insb. energetisch) aufweisen. Ergänzt wird die Bebauung vereinzelt durch Produktionshallen und Neubauten. Es sind auch Wohnnutzungen (nicht nur für Betriebszugehörige) zu finden. Die privaten Freiflächen dienen meist als Stellplätze oder Lagerflächen und wirken teilweise unattraktiv. Einige Straßen sind schmal und durch parkende Autos zusätzlich verengt. Die Anbindung an die Autobahn ist sehr gut. Insgesamt herrscht eine hohe Versiegelung und wenig Begrünung. Die Beschilderung wirkt in die Jahre gekommen und uneinheitlich/ verwirrend.

3. Diskussion und Anregungen der Teilnehmenden

Im Anschluss an die Vorträge wurde den Teilnehmenden Gelegenheit gegeben, Stärken und Schwächen aus ihrer Sicht zu benennen sowie Projektideen zu äußern. Es wurden die Themen Gewerbegebiet, Pferdebachtal und Mobilität behandelt. Folgende Fragen wurden besprochen:

- Wo soll sich das Gewerbegebiet verändern?
- Wie kann das Gewerbegebiet für Betriebe attraktiver werden?
- Wie kann die Verkehrssituation verbessert werden?
- Wie können Nutzer des Gewerbegebietes vom Pferdebachtal profitieren?

Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Die Teilnehmer sind insgesamt zufrieden mit dem Gebiet, in dem über die Jahre nachbarschaftliche Kontakte unter den Nutzern entstanden sind. Das Pferdebachtal wird von Bewohnern des Gewerbegebiets, aber

auch von Mitarbeitern zur Erholung genutzt. Zentrale Schwächen des Gewerbegebietes sind fehlende Gastronomie, der fehlende Glasfaseranschluss sowie das hohe Parkaufkommen von Nutzern der Universität, das Be- und Entlade-Vorgänge erschwert. Durch gastronomische Angebote an der Universität könnten Synergien zwischen den Nutzungen geschaffen werden. Eine Verbesserung der Internetqualität mit ansprechenden Angeboten wird seitens der Wirtschaftsförderung aktiv angestrebt, sodass eine baldige Verbesserung abzusehen ist. Dem Parkaufkommen könnte durch Parkverbote entgegengewirkt werden. Auch eine Einbahnstraßen-Regelung (Gleiwitzer Str. / Frankenheimer Str.) würde die Verkehrssituation erleichtern. Die Teilnehmer wünschen sich zudem eine bessere Pflege des öffentlichen Raums. Auch eine moderne Beschilderung würde die Attraktivität steigern.

4. Abschluss und Ausblick

Frau Bokel bedankt sich bei den Teilnehmenden für ihre konstruktive Mitarbeit. Die Anregungen werden geprüft und fließen zum Teil in das ISEK ein. Der Projektabschluss ist für Ende 2016 geplant.

Anne Jentgens, Post•Welters Architekten u. Stadtplaner, Dortmund, 3.6.2016

	Stärken	Schwächen	Projektideen
Gewerbegebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftliche Kontakte („man kennt sich“), Gewerbeverein inaktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Internetqualität bzw. hohe Kosten für Glasfaser • Zu wenig Gastronomie/ keine Restauration für Kundentermine • Defizite im Straßenraum (Unkraut, defekte Beleuchtung, zu wenig Mülleimer) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Marke“ für das Gewerbegebiet • Neue Beschilderung (z.B. digital mit QR-Code, dadurch leichte Aktualisierung) • Pylone als Wegweiser, farblich nach Branchen unterschieden als Erkennungsmerkmal • Wohnungen im Uni-Umfeld speziell für Studenten anbieten (Studentenwerk bietet Vermittlungsplattform) • Gastronomisches Angebot, z.B. Gastronomie-Pavillons wie im Ruhrpark; Synergie mit Universität • Feste Termine der Straßenreinigung mit temporärem Parkverbot
Pferdebachtal	<ul style="list-style-type: none"> • Pferdebachtal als Erholungsraum, gut zu erreichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bach nicht wahrnehmbar (Planungen zu Renaturierung laufen) 	
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Autobahnanschluss • Bushaltestelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Straßen und Parkdruck (deshalb Probleme beim Be- und Entladen, z.B. Frankensteiner Straße, und teilweise keine Straßenreinigung möglich) • Überhöhte Geschwindigkeit • Bushaltestelle im Gewerbegebiet nicht gut gestaltet (kein Unterstand, Mülleimer...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Parkverbot (nur Be- und Entladen) • Einbahnstraße • E-Mobilität-Infrastruktur (Tanksäulen etc.) im Bereich der Universität

Übersicht der genannten Stärken, Schwächen und Projektideen nach Themenfeldern